



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegweiser durch das Wesergebiet von Münden bis Minden

Görges, Ernst

Hamel, 1889

a. Haupttour (T. 66 - 68)

urn:nbn:de:hbz:466:1-27573

nach Dorf Köterberg und auf den Gipfel (40 Min.). Im Ganzen 3 St. 45 Min. Ueber den **Köterberg** s. T. 67.

Nach den Schanzen, dem sogen. Römerlager, dem Norderteich bei Belle, Bad Meinberg u. s. w.

65) Stat. Emmerthal — Ohrberg (1/2 St.) — Klüt (1 St.) — Hameln (25 Min.).

Vom Bhf. auf die Chaussee, diese l. nach Ohr, hindurch und 5 Min. hinter dem Dorfe, wo l. ein schöner Fussweg aufwärts führt, den **Ohrberg** hinan. Hinüber (r. sich haltend) und hinunter auf die Chaussee, dieser nach bis hinter den Steinbruch (l.). Hier die Treppe l. hinauf zum **Felsenkeller**. Von hier weiter den Berg hinan zum **Klüthaus** (überall Wegweiser). Den Schlangenweg direct hinunter nach Hameln oder über den Finkenborn oder denselben Weg zurück bis auf den Kleinschmidtsweg und diesen l. bis zur Redenallee und hier hinunter nach **Hameln**. S. T. 17 u. 16.

V. Das Wesergebiet von Hameln bis Carlshafen.

a. Haupttour.

Das Weserthal zeigt bis Hehlen noch denselben Charakter, wie unterhalb Hamelns. Das beckenartige Thal, das vor Zeiten, wie die Gegend um Rinteln, ein See gewesen sein wird, ist breit und fruchtbar und mit vielen Ortschaften bedeckt. Die Berge, welche am l. Ufer dem Keuper, am r. dagegen der jüngeren Juraformation angehören, treten nur 2mal in steilen Abhängen dicht an die Weser heran. Von Hehlen dagegen bis Holzminden ist das Thal ein anderes. Hier durchbricht der Fluss in vielen Windungen ein Muschelkalkplateau. Wo er Längsspalten folgen konnte, ist das Thal etwas breiter, für Ansiedelungen Raum lassend; wo dagegen die Schichten senkrecht durchschnitten werden mussten, befinden sich auf beiden Seiten schroffe Felsen und steile Abhänge, so dass für die Chaussee zum Theil durch Absprengen Raum hat geschaffen werden müssen. Der Uferabsturz hat vielfach eine Höhe von 225 m, während die Hochflächen (besonders am l. Ufer) ziemlich einförmig verlaufen. Von Holzminden bis Carlshafen setzt sich das Weserthal aus einer Reihe kesselförmiger Erweiterungen zusammen. Am r. Ufer senken sich sanft geneigt die waldreichen Höhen des Sollings zum Spiegel des Flusses herab; am l. erhebt sich steil und mit Klippen der schroffe Rand einer aus Muschelkalk und Keuper bestehenden Hochfläche, der von Paderborn.

Zum Theil reichen diese Ränder, die bis 350 m hoch sind, hart an den Fluss heran und bieten herrliche Aussichtspunkte.

So ist auch dieser Theil des Wesergebirgslandes reich an landschaftlichen Schönheiten, ja das eigentliche Flussthal ist auf dieser Strecke vor allem besuchenswerth. Die im Folgenden gegebene Haupttour führt daher bis Höxter grösstentheils das Thal hinauf und hier erst l. ab durch den Solling. Die Dampfschiffahrt von Bodenwerder bis Münden ist in T. 77 gegeben. Ueber das Verkehrswesen s. den allgemeinen Theil.

66) Hameln — Bodenwerder (2 $\frac{1}{2}$ St. Dampfschiffahrt) — **Königszinne** (hinauf und hinunter: 1 $\frac{1}{4}$ St.) — **Steinmühle** (2 St.) — **Polle** (1 $\frac{1}{4}$ St.).

Empfehlenswerth ist Dampfschiffahrt bis Bodenwerder. An den Tagen, an welchen das Dampfschiff diese Strecke nicht befährt, Eisenbahnfahrt bis Emmerthal (10 Min.) und von hier mit Post (1 $\frac{3}{4}$ St.) oder zu Fuss (2 $\frac{3}{4}$ St.) nach Bodenwerder. Es lohnt sich auch in Hehlen das Dampfschiff zu verlassen und von hier über Kemnade (Kirche) zu Fuss zu gehen (50 Min. Chaussee).

Dampfschiffahrt bis Bodenwerder (2 $\frac{1}{2}$ St.); von Bodenwerder bis Münden s. T. 77.

R.*) der Klüt; da, wo er bis an die Weser reicht, der Felsenkeller. An der ersten Krümmung der Weser die Mündung der Humme, an der die Papierfabrik Wertheim liegt. L. die alte Hamel (der grösste Theil des Wassers der Hamel ist um die Stadt geleitet und treibt mehrere Mühlen). Bald nachher r. der steile Abhang des Ohrberges, etwas weiterhin r. Schloss und Dorf Ohr (Haltestelle, Fähre s. T. 17). Ohr gegenüber l. das alte Dorf Tündern (Tundirium), das schon in einer Urkunde vom Jahre 1004 erwähnt wird. Mitten im Dorfe noch ein sogenannter Thie. R. Emmern (dabei Station Emmerthal). Hier, etwas unterhalb der Brücke, mündet die Emmer. Nachdem man die schöne Eisenbahnbrücke (auch Fussweg hinüber) passirt hat, sieht man r. eine Zuckerfabrik, daneben Kirchohsen (Fähre); l. Hagenohsen (Haltestelle).

Kirchohsen wahrscheinlich die villa Osen, wo Heinrich IV. am 19. Juli 1103 für das benachbarte Kloster Fischbeck eine Urkunde ausfertigte. Nach der Sage hat Karl der Grosse eine Kirche zu Ohsen gegründet; die jetzige gehört dem Ausgange des Mittelalters an.

Hagenohsen, jetzt ein Pachthof, in alten Zeiten ein Schloss der Grafen von Everstein. Reste der alten Feste sind noch vorhanden. Zu denselben gehören noch 2 Türme; von ihnen gilt der höhere in der Sage für den Aufenthaltsort

*) r. u. l. bedeuten hier nicht das rechte und linke Weserufer.

Wittekind's; der niedrigere (mit gewaltigen Bruchsteinmauern) heisst jetzt „das schwarze Laster“.

R. ein Plateau, durchschnittlich 325 m hoch, dessen bewaldete Abhänge an mehreren Stellen bis an die Weser reichen; auf demselben Lüntorf. (Auf der folgenden Strecke sieht man häufig Reiher). L. Latferde, grossentheils hinter Bäumen versteckt. Hier sind die von den Schiffern früher so gefürchteten Latferder Klippen. Nachdem vor kurzem das Flussbett am l. Ufer um 20 m breiter gemacht und vertieft ist, bietet der Fluss auch hier eine hinlänglich tiefe und breite Fahrstrasse.

R. der Flecken Grohnde (Fähre), Whs. Papenmeyer (billig und gut), hier eine Domäne (früher Burg). Noch jetzt Spuren von Wall und Graben. Das Hauptgebäude zeigt noch heute die Form eines Schlosses. Ein Denkstein, welcher sich, an dem neben der Kapelle belegenen Thie befindet, erinnert an das blutige Treffen im Jahre 1421. Die romanische Kirche ist von 1845—1847 erbaut.

L. Hajen. Hier sieht man den Höhenzug des Voglers vor sich, an dessen l. Abfall die Königszinne liegt; l. davon, durch das Thal der Lenne getrennt, der Eckberg, von dem wiederholt bedeutende Steinmassen herabgerutscht sind, so dass man sich genöthigt sah, zur Vermeidung schweren Unheils das mit Sturz drohende Gestein abzutragen.

L. Daspe (Fähre); gegenüber r. Hehlen (Haltestelle). Beide Dörfer braunschweigisch. Das wohlerhaltene Schloss, der gräflichen Familie von Schulenburg gehörig, bildet ein mit 4 Türmen (2 inneren achtseitigen, und 2 äusseren runden) versehenes regelmässiges Viereck und ist noch von einem Schlossgraben umgeben, über den in SW. eine Brücke führt. Im inneren Hofe eingemauert der Grabstein des 1589 verstorbenen Erbauers. Im Schlosse mehrere Trophäen des tapferen Reichsgrafen Johann Mathias von Schulenburg, die er in venetianischen Diensten stehend bei der berühmten Vertheidigung von Korfu 1716 den Türken abnahm. Neben dem Schlosse ein schöner Park.

R. Kemnade (Fähre), braunschweigisch. Hier war früher ein reiches Benedictiner Nonnenkloster, 1016 gestiftet. Die alte Kirche (eine der ältesten an der Weser) in Form eines Kreuzes erbaut, ist neuerdings restaurirt (Meldung bei dem unmittelbar neben der Kirche wohnenden Küster). Unmittelbar neben Kemnade

R. Bodenwerder, hannov. Stadt (etwa 1500 E.). Von hohen Bergen umgeben liegt sie noch jetzt zwischen der Weser und einer kleinen Ableitung derselben.

Kleinste Stadt der Provinz mit selbständiger Verwaltung. Bodo's Insel genannt nach Bodo von Homburg, dem Gründer

der Stadt. 1287 schon wurden ihr städtische Gerechtsame verliehen. 1410 fiel sie an Braunschweig. Die schon im 15. Jahrh. gebaute feste Brücke wurde später wieder zerstört. 1822 Schiffsbrücke, die 1883 durch eine feste Brücke ersetzt ist. Die Kirche, eine gothische dreischiffige Hallenkirche, vor 1476 vollendet. Reste der alten Stadtmauer, sowie 3 alte Befestigungstürme. Steinschleifereien (Sollinger Platten). L. an der Mündung der Lenne ein neuer (braunschw.) Hafen.

Whs. zum goldenen Anker (Brünig) dicht an der Brücke (preiswürdig und gut, Massenquartier à 2 *M.* Kleiner Garten),

Weg zur **Königszinne**: Von der Anlegestelle der Dampfschiffe die Weser hinauf bis zur Brücke 5 Min. (Brückengeld). Hinüber, der Chaussee l. nach (nachher schattiger Fussweg r. neben der Chaussee her unter Tannen). Wo sie ganz r. sich wendet (15 Min.), geht der Fussweg r. ab den Berg hinauf: Schattiger Schlangenweg mit prächtigen Ausblicken auf das Lennethal. Oben am Steinbruch vorbei den breiten Weg, von dem nach wenigen Schritten l. ein Weg zur Königszinne führt: 30 Min.

Der Turm auf der **Königszinne** aus unbehauenen Steinen erbaut, vollendet am 18. Oct. 1863 zur Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig, bietet eine herrliche Aussicht nach der Weser hin.

Zu Füßen Bodenwerder und die Weser bis Ohsen. Halb l. der Köterberg; r. die Weserkette, ganz r. der Ith, davor der Eckberg.

Hinunter denselben Weg oder weiter auf dem breiteren Weg l. bis zu einem r. ziemlich steil hinabführenden Fussweg. Hier eine sogen. Schleife zum Hinabschaffen der Steine. 30 Min. bis Bodenwerder.

5 Min. vom Whs. liegt der ehemalige Garten des bekannten Herrn von Münchhausen. Reizende Aussicht von den Plätzen unter den hohen Bäumen. In der alten Muschelgrotte wenig mehr zu sehen. Erfrischungen zu haben (Brünig).

Von Bodenwerder Chaussee im Weserthal (meist schattenlos). Jenseits des Flusses die steilen, meist bewaldeten Abhänge des Vogler's. Ueber Pegestorf (Fähre nach Rühle) an der jenseits liegenden Felswand des Breiten-Steins*) vorbei zu bedeutenden **steil abfallenden Felsmassen** (2 St.) In einem Spalt derselben liegt malerisch die **Stein- oder Teufelsmühle** (braunschweigisch), die ein unmittelbar über der Mühle aus

*) Pflanzen: *Senecio spathulaefolius*; *Cypripedium Calceolus*.

dem Felsen mit voller Wasserkraft hervorbrechender, nie versiegender Bach treibt.

Besichtigung der Quelle gestattet, aber beschwerlich. Neben der Mühle Schenkwirtschaft. Fähre hinüber nach Dölme. Vor dem Dorfe jenseits schönes Echo.

Wer eine etwas längere Wanderung über die Berge nicht scheut, schage folgenden Weg von Bodenwerder zur Teufelsmühle ein. Münchhausens Garten (5 Min.); von hier in S. Richtung r. sich haltend, allmählich den Berg hinan; bis zu den 4 Linden (Bank, prächtige Aussicht) 10 Min. Weiter bis an den Wald, am Waldrand her, l. freie Aussicht ins Thal. Da wo der Weg stark abwärts führt, kehre man entweder auf die Chaussee zurück, oder man gehe, um die Schlucht zu umgehen, r. in den Wald, eine kleine Strecke über Feld, darauf wieder l. in den Wald hinein. Hier gehe man so, dass man den Abhang hart l. hat. Schöner Weg, meistens in Wald, mit freien Aussichten. Dem Wege nach, hinunter nach Pegestorf (1½ St.) und von hier die Chaussee nach der Steinmühle (45 Min.). Im Ganzen 2½ St. Den Weg über den Vogler siehe T. 70.

Von der Steinmühle nach Brevörde führt die Chaussee, eine starke Krümmung der Weser abschneidend, in 45 Min. Hier führt die Chaussee wieder dicht an den Fluss heran; an Kalköfen vorbei auf schattigem, prächtigem Wege in 25 Min. nach Polle.

Polle (1100 E.) liegt malerisch an der Westseite eines starken Bogens, den hier die Weser macht, am Fusse eines mit Ruinen bedeckten, von *Bäumen umschatteten Kegels*).

Gleich l. Gasthof zur Burg v. Eickhoff (preiswürdig, Fuhrwerk zu haben); weiter hinauf im Ort der Gasthof „König v. Hannover“ bei Knittel. Fähre. Post tägl. einmal nach Holzminden, einmal nach Emmerthal.

Besuchenswerth ist vor allem die **Burgruine**, kaum 5 Min. von dem Whs. entfernt. Garten und Ruinen gehören zur Dienstwohnung des dortigen Amtsrichters. Hier hole man sich den Schlüssel, der bereitwilligst gegeben wird. Kindern ist nur in Begleitung von Erwachsenen der Zutritt gestattet. Schattige Sitzplätze mit nicht sehr umfassenden, aber lieblichen Aussichten.

Die Burg, schon im 13. Jahrh. genannt, gehörte den Grafen von Eberstein, die oft dort wohnten und sich auch

*) Pflanzen: *Corydalis lutea*.

Grafen von Polle nannten. 1407 ging ihnen die Burg in einer schliesslich unglücklichen Fehde mit dem Herzog Heinrich von Braunschweig verloren. Seitdem gehörte sie dem braunschweigischen Hause. Im 30jährigen Kriege wurde das Innere der Burg sammt dem Flecken bei der Eroberung durch Tilly durch Feuer zerstört. Das äussere Mauerwerk blieb stehen und hielt sich fast noch 100 Jahre ziemlich unversehrt. Heutzutage sind von der Burg nur noch einige Reste vorhanden.

Wer Zeit und Lust hat, suche auch noch den **Eckberg** auf, der eine umfassendere, eine Orientirung leicht machende Aussicht bietet (20 Min. N. von dem Flecken). Die Gasse des Fleckens hinauf, die Kirche l. lassend, immer gradeaus. Auf der Höhe r., den Wald und die Hütte l. lassend, einige Schritte den Rücken entlang bis zur vorspringenden Ecke. Man sieht hier unter sich die Weser, r. an derselben Heinsen, Polle und die Domäne Heidbrink; l. Brevörde, Reileifsen und Grave; über Brevörde den Vogler, r. davon genau im O. die Homburg und den Hils; über Heinsen den Solling; in SW. r. von Polle den Köterberg, leicht zu erkennen an dem Gerüst auf seinem Gipfel.

67) Polle — Köterberg (2¼ St.) — Holzminden (2 St.) — Corvey — Höxter (12 Min. Fahrt).

Dampfschiffahrt in 1 St. 20 Min. nach Holzminden; s. T. 78, Post Morgens in 2 St. dorthin. Dem Fussgänger ist die Tour über den Köterberg sehr zu empfehlen.

Die Wege von Polle auf den Köterberg sind nicht leicht zu finden oder beschwerlich. Bei nassem Wetter ist der über die Weissenfelder Mühle vorzuziehen.

Bei trockenem Wetter gehe man folgenden, meist schattigen und bei einiger Aufmerksamkeit nicht zu verfehlenden Weg:

Aus dem Gasthof von Eickhoff heraustretend, gehe man l., die Ruine l. lassend, die Chaussee nach Heinsen und Holzminden. Von dieser den ersten chausvirten Weg r. ab (7 Min.). Nach 33 Min. Gabelung des Weges. Hier gehe man den chausvirten Weg, der bald in herrlichen Buchenwald führt. Nach beinahe 30 Min. wendet sich die Forststrasse scharf l. Gradeaus eine Waldwiese. Hier gehe man r. ab den Fahrweg neben einem Wasserlauf aufwärts. Nach etwa 5 Min. wird man Grenzsteine bemerken. Diesen gehe man nach (meistens gangbarer Weg an einem Graben her), ohne r. oder l. abzubiegen. Zuletzt geht es ziemlich steil bergan. Bis zum Ackerland 45 Min. Hier gehe man einige Schritte r.

und zuerst am Waldessaum, dann die kahle höchste Kuppe hinauf in 20 Min.

Wer den Weg über die Weissenfelder Mühle wählt, gehe bei jener Gabelung des chaussirten Weges r., von hier bis zur Mühle 25 Min. Hier l. den Fahrweg nach dem Forsthouse (20 Min.). Von hier (erkundigen) nach Dorf Köterberg und nun auf den Gipfel. Dieser Weg ist mindestens 20 Min. weiter und weniger schattig.

Der **Köterberg**, 502 m hoch, die höchste Erhebung des Weserberglandes zwischen Holzminden und der Porta, besteht aus Keupersandstein. Er dacht sich nach O. allmählich ab, während er nach den anderen Seiten steil, wenn auch nicht so tief abfällt. Auf seiner W. höchsten Erhebung steht ein Gerüst, das zu trigonometrischen Vermessungen gedient hat. Der Stein unter dem Gerüst bez. mit seinen Seiten die 4 Haupthimmelsgegenden.

Zur Orientirung: O. die Höhen zwischen Heinsen und Holzminden, l. von ihnen Polle und Brevörde mit Vogler, Hils, Homburg; r. Holzminden mit dem Solling (Moosberg) dahinter. Im Hintergrunde der Harz mit dem Brocken. Ziemlich S. sieht man ein Stück der Weser mit Höxter, r. dahinter Fürstenberg, r. in der Ferne den Habichtswald bei Cassel. Ziemlich genau in W. der lange Rücken des Teutoburger Waldes, r. auf demselben das Hermannsdenkmal; vor ihm der hohe Schwalenberger Wald. Im N. der Süntel mit dem Süntelturm, l. davon die Weserkette bis zur Porta, r. der Deister. Am Fusse des steilen oberen Abhanges nach NW. liegt das Dorf Köterberg.

Der Köterberg ist reich an Sagen. In seinem Innern birgt er Geld und Schätze, die einen armen Mann wohl reich machen könnten, wenn er dazu gelangte. Aber schrecklich aussehende Männer und Riesen verscheuchen die Leute, wenn sie in Höhlen einzudringen suchen. Und der einzige, den ein Königsfräulein mit Hilfe der Springwurzeln hineinführte, ein friedlicher Schäfersmann, vergass drinnen das Beste, die Springwurzeln. Krachend schlug das Thor hinter ihm zu, und er konnte nimmer wieder hineinkommen.

Zu Wagen gelangt man ziemlich nahe an den Berg heran, wenn man von Polle oder von Höxter aus nach Niese und, wenn möglich, nach dem Dorf Köterberg fährt; von dort sind es noch 50, von hier 20 Min. bis auf die Spitze des Berges. Von Hameln aus lässt sich die Tour in einem Tage machen, wenn man bis Schieder die Eisenbahn benutzt und von hier über den Schwalenberger Wald marschirt ($3\frac{3}{4}$ St.; s. T. 64).

Dann hinunter nach Polle (s. T. 71) und von hier p. Dampfschiff zurück. Doch wird die Zeit knapp. Umgekehrt die Tour zu machen, ist nur bei sehr geeignetem Wetter rathsam. Denn das Dampfschiff fährt früh von Hameln ab und braucht bis Polle 4½ St.

Abstieg nach Holzminden: Den kahlen Abhang wieder hinunter in O. Richtung (auf das oben sichtbare Holzminden zu); bis an den Hochwald 10—15 Min. (die Häuser bleiben r. liegen). Hier einige Schritte in den Wald hinein bis auf den Waldweg. Hier r., bald steil hinunter. Tritt man aus dem Buchenhochwald heraus, so gehe man nicht den Fussweg r. weiter, sondern etwas l. unter den Eichen hin bis nahe vor das Forsthaus (Auf der Bröck) (10—20 Min.).

Vor demselben ein Denkstein; hier sollen 3 Nonnen aus Corvey, die sich bei einem Spaziergange verirrt hatten, nach 3tägigem Umherirren ein Glöcklein haben klingen hören und dem Klange desselben nachgehend sich gerettet haben. Im Forsthaus wird wohl aus Gefälligkeit Milch u. dgl. gereicht.

Vom Denkstein aus geht man weiter, indem man das Forsthaus und das dazu gehörige eingefriedigte Land r. lässt und unter den Eichen her geht, bis man auf einen Fahrweg stösst, dem man folgt. Nach etwa 15 Min., wo mehrere Waldschneisen einander treffen, dem betretenen Fussweg nach unter jungen Buchen und Eichen. Bald in eine von mächtigen Eichen beschattete Schlucht hinunter. Immer dem betretenen Wege nach. Wenn man auf den breiten Weg kommt (35 Min.), gehe man gradeaus weiter. Bis Stahle noch gegen 30 Min. (Whs. zum Deutschen Hause). Von hier (immer dem Bache nach) in 15 Min. zur Brücke und Stadt.

Holzminden, braunschweigische Stadt von 8100 E., liegt am r. Ufer der Weser, welche hier die Holminde empfängt, am Fusse des Sollinger Waldes in einer jener fruchtbaren Erweiterungen des oberen Weserthals.

Der schon im 11. Jahrh. vorhandene Ort gehörte den mächtigen Grafen von Eberstein, deren schon 1493 zerstörte Stammburg im NO. der Stadt auf dem jetzigen Burgberg bei Bevern lag. Von ihnen wurde 1245 der Ort zur Stadt erhoben, nachdem sie daselbst eine Burg gebaut hatten. 1410 fiel Holzminden an Braunschweig. Im 30jährigen Krieg

hatte der Ort viel zu leiden; einmal wurde er bis auf wenige Häuser in Asche gelegt. Neuerdings hat die Stadt in Folge ihrer vortheilhaften Lage einen bedeutenden Aufschwung genommen. Seit 1831 befindet sich hier (von Haarmann gegründet) eine herzogliche Baugewerkschule, die grossen Ruf erlangt hat und in den letzten Jahren über 900 Schüler zählte. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden.

Die freundliche, gewerbreiche Stadt liegt an der Bahn Berlin—Kreiensen—Altenbeken—Aachen (6 Züge tägl.) und steht durch die Strecke Holm Minden—Höxter—Wehrden auch in Verbindung (3mal täglich) mit der Bahn Northeim—Ottbergen—Altenbeken. Post tägl. einmal nach Polle. Dampfschiffe s. Verkehrswesen. Der Bhf. liegt an der SO. Seite der Stadt; die Anlegestelle der Dampfschiffe wenige Min. unterhalb der Fähre. Eine feste Brücke verbindet hier die beiden Ufer der Weser.

Gasthöfe: Buntrock (Grethen) in der Mitte der Stadt (alter solider Gasthof): Zimmer 1–2 *M*; Frühstück 75 Pf., Hôtelwagen am Bhf.; Hôtel Uhde, beinahe dieselben Preise. — Deutsches Haus, näher dem Bhf.: Zimmer 1.00–1.50 *M*; Frühstück 50 Pf. — Bornemanns Restauration und Delikatessenhandlung neben der Baugewerkschule. Restauration zur Weserbrücke.

Bäder in der städtischen Badeanstalt oberhalb der Fähre in der offenen Weser. Kuhlmann, warme und kalte Bäder (an den Teichen), auch Soolbäder u. dgl.

Fuhrwerk wird in den Gasthöfen besorgt.

Spazirgänge. Ein Gang durch die Stadt zeigt das Denkmal Haarmanns vor der Baugewerkschule, an der Weser das Gymnasium mit der Inschrift: Deo et litteris, den geräumigen Hafen oberhalb der Fähre und freundliche Anlagen an den Teichen. Kaum 10 Min. vom Bhf. der **Felsenkeller** (Restauration): Schattige Plätze mit freundlichen Aussichten auf Holzminden, Corvey und Höxter und den ganzen breiten Thalkessel. Ausflüge:

Der **Kiekenstein**, kaum 1 St. von der Stadt. Ueber die Weser nach Stahle, hier (erkundigen) r. ab auf den eine schöne Aussicht bietenden Bergvorsprung (am schönsten gegen Abend). Der **Burgberg**: Der Weg dorthin führt über Bevern (Chaussee; zu Fuss 1 St., mit Post 35 Min. morgens und nachmittags). Das Schloss zu Bevern, in welchem sich jetzt eine Erziehungsanstalt für verwaiste Kinder befindet, wurde gegen Ende des 16. Jahrh. von einem Herrn von Münchhausen erbaut. Später fiel es an das Haus Braunschweig; eine Seitenlinie dieses Hauses (Braunschweig-Bevern)

residirte hier bis 1809, wo diese Linie erlosch. Von Bevern in $\frac{3}{4}$ St. auf den Burgberg. Oben wohnt ein Förster, befindet sich aber kein Whs. Hier lag die alte Grafenburg Everstein. Weite Aussicht. Besonders lohnend sind die **Ausflüge** in den **Solling** und seine reizenden Thäler: Nach **Mühlenberg** ($\frac{5}{4}$ St.), **Schiesshaus** ($1\frac{3}{4}$ St.), **Neuhaus** $2\frac{1}{4}$ St.), **Steinkrug** ($1\frac{1}{2}$ St.). Ueber Neuhaus s. T. 72, Steinkrug 67, Nach der Homburg s. T. 70, auf den Köterberg T. 71.

Von Holzminden nach Höxter Eisenbahn in 12 Min. (aber nicht Holzminden—Wehrden; denn der Bhf. dieser Bahn liegt 30 Min. von Höxter entfernt am r. Weserufer).

Zu Fuss über Lüchtringen nach Corvey $\frac{5}{4}$ St., schattenloser Weg, nicht zu empfehlen.

Unmittelbar vor Corvey führt die Bahn auf einer eisernen Brücke von 4 Bogen über die Weser. Der Bhf. Höxter liegt an der herrlichen, von Höxter nach Corvey führenden, 15 Min. langen **Kastanienalle**, 5 Min. vor der Stadt. Vom Bhf. r. die Allee in 15 Min. zu dem altberühmten, jetzt zu Westfalen gehörenden **Corvey**.

Vor dem Eingang r. Whs.

Die ehemalige Benedictinerabtei Corvey, ein Tochterstift des Klosters Corbie bei Amiens, ist 822 unter Ludwig d. Frommen durch den Abt Adelhard den Aelteren auf dem von Ludwig geschenkten Königshof Huxori im Weserthal gegründet worden, nachdem die 7 Jahr früher versuchte Niederlassung mitten im Sollinger Walde bei Neuhaus des rauhen Klimas wegen hatte aufgegeben werden müssen. Das Kloster, gleich Anfangs mit bedeutenden Ländereien und Rechten ausgestattet, und mit den Gebeinen des h. Vitus, eines Märtyrers der Diocletianischen Verfolgung, beschenkt, erhob sich bald zu hohem Glanz und grosser Macht. Von hier aus wurde mit besonderem Eifer die Mission des Nordens betrieben (vor allem durch Ansgar, den Apostel des Nordens † 864); eine Reihe von berühmten Gelehrten ging aus der Klosterschule hervor (z. B. der ausgezeichnete Geschichtsschreiber Widukind † 1004); und es entstand hier früh eine bedeutende Bibliothek, in der 1517 die 5 ersten Bücher der Annalen des Tacitus gefunden wurden.

Nachdem die gefürstete Abtei beinahe 1000 Jahre bestanden und in dieser langen Zeit allem Wechsel der Zeiten Trotz geboten hatte, wurde sie, seit längerer Zeit allerdings schon ihrer alten Bedeutung beraubt, im Jahre 1803 säcularisirt. 1815 fiel sie an Preussen, und dieses verlieh das Mediätfürstenthum Corvey, das jetzt etwa eine Quadratmeile

umfasst, dem letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg, von dem es der jetzige Besitzer, Herzog von Ratibor, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst geerbt hat.

Die stattlichen Klostergebäude, noch jetzt zum Theil mit hohen Mauern und Wassergraben umgeben, dienen dem jetzigen Besitzer vorübergehend zum Aufenthalt. Am Eingange in das Gebäude von der Allee her stehen die Standbilder Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen. Im Innern (Besichtigung gestattet) die Bilder der Aebte und die grosse, aufs schönste geordnete Bibliothek von 150 000 Bänden, die Hoffmann v. Fallersleben von 1860 bis zu seinem Tode 1874 verwaltete. Von den alten werthvollen Manuscripten ist im Laufe der Zeit leider viel verschleudert und verloren gegangen. Neben dem Schloss die im Inneren reich ausgestattete (Vituskasten), zum Theil sehr alte Kirche. Die Westtheile derselben mit den unteren Theilen (alte, schöne Glocken) stammen aus dem 9., das andere aus dem Anfang d. 18. Jahrh. Auf dem Friedhof hinter der Kirche das Grab Hoffmanns v. Fallersleben und das seiner Gemahlin.

Vom Schlosse durch die Kastanienallee zurück nach Höxter (20 Min.). **Höxter**, alte Stadt am l. Ufer der Weser, Station der Bahn Berlin-Holzminden-Altenbeken-Aachen (Bhf. am l. Weserufer, 5 Min. von der Stadt) und der Bahn Holzminden-Wehrden (Bhf. am r. Weserufer, 30 Min. von der Stadt).

Post tägl. einmal in $3\frac{3}{4}$ St. nach Stat. Steinheim (Hannover-Altenbeken) und 1 mal tägl. in 2 St. nach Rischenau (von hier Post nach Pyrmont); eine einspännige Post tägl. 1 mal auch nach Albaxen. Dampfschiffahrt s. Verkehrswesen.

Gasthöfe: Hôtel zum Berliner Hof (Schwiete); Stadt Bremen (Goldschmidt), zugleich Weinhandlung; beide Gasthöfe schicken Hôtelwagen zum Bhf.; in beiden kostet Logis und Kaffee 1.50—2.00 *M.*, Service 50 Pf., Mittagstisch 1.50 *M.* — Fr. Freise an der Weserbrücke.

Restaurationen u. Bierhallen: Stadt Bremen; Herm. Krekeler; Heinr. Krekeler; Hunstiger (auch Conditorei).

Fuhrwerk wird in den Gasthöfen besorgt; auch bei Dickmann, Kahlfuss und Unverzagt.

Badeanstalt: Konze am r. Weserufer, oberhalb der Brücke; Zellenbäder und Schwimmbäder in der Weser. Warme Bäder im Krankenhause, auch im Hôtel Stadt Bremen.

Geschichtliches. Eine Villa regia (Meierhof) des Namens Huxori gab es bereits zur Zeit Karls des Grossen im Anfang des 9. Jahrh., bevor das Kloster Corvey gegründet wurde. Von Ludwig d. Frommen mit der ganzen Umgegend

der Abtei geschenkt, wuchs der Ort unter der schützenden Nähe Corveys allmählich zur Stadt heran. In der Mitte des 11. Jahrh. erhielt der nach einer Feuersbrunst in etwas weiterer Entfernung von Corvey wieder aufgebaute Ort die ersten Privilegien, 100 Jahre später Wälle und Befestigungen sowie das Dortmunder Stadtrecht. Trotz mancher Fehden, welche der Stadt schwere Leiden brachten, gelangte sie zu fortschreitender Wohlhabenheit und Macht und suchte als Hansastadt sich mehr und mehr frei zu machen. Seit 1533 gewann die Reformation zum Theil unter schweren Unruhen allmählich Verbreitung. Schwer hatte Höxter im 30jährigen Krieg zu leiden. An einer Hauptstrasse gelegen wurde der Ort wiederholt von Kriegsvolk arg heimgesucht und mehrere Mal erstürmt (Christian von Braunschweig, Tilly, Pappenheim). Insbesondere wurde der Stadt durch das sogenannte Blutbad von Höxter am 13. April 1634 und durch schwere Contributionen unheilbare Wunden geschlagen. Der Ort, der vor dem Kriege wohl 15000 Einw. gehabt hatte, sank zu einer unbedeutenden Stadt von 2000 Einw. herab. Bis 1803 blieb Höxter unter Corvey. In diesem Jahre fiel es mit dem ganzen Bisthum an Nassau-Oranien, 1807 an das Königreich Westfalen, 1815 an Preussen. Die Stadt, zum Regierungsbezirk Minden gehörig, zählt etwas über 6000, zur Hälfte evangelische Einw.

Sehenswerth ist in der alterthümlichen Stadt die in der Nähe der Brücke liegende evangelische Kilianskirche mit den beiden schlanken Thürmen (in ihr sehenswerth die Kanzel sowie ein Taufstein von Berent Kraft), eine der ersten Anlagen der gegen Ende des 12. Jahrh. neu aufblühenden Stadt (die mitten in der Stadt liegende einfache katholische Kirche ist ein Werk des 18. Jahrh.). Die im Innern verfallene, aber in ihren Formen bemerkenswerthe alte Minoritenkirche; die Dechanei am Marktplatz, früher ein adliger Hof; das neue Postgebäude bei der Weserbrücke dem restaurirten Rathhaus gegenüber; das Tillyhaus mit reichem Schnitzwerk; das Gymnasial-Alumnat mit restaurirter Façade und alter lateinischer Inschrift, deren zugleich eine Ziffer bezeichnende Buchstaben die Zahl 1699 (Friede zu Karlowitz) ausmachen; und mehrere Privathäuser.

Spazirgänge: die herrliche Kastanienallee nach Corvey. Die Wallpromenaden um die Stadt (hier und da noch Reste der alten Umfassungsmauer und Thürme). Die steinerne Weserbrücke mit weiter Aussicht. Der Felsenkeller

(Kaffeewirtschaft u. Restauration bei Gelbke) am Fusse des Ziegenberges, 10 Min. von der Stadt. Man geht die Chaussee nach Godelheim am l. Ufer der Weser hinauf und biegt bei der auf einer kleinen Anhöhe l. stehenden Linde r. ab; bequemer Weg hinauf. Oben schattige Plätze mit freundlicher Aussicht auf das Weserthal.

Ausflüge: 1. Auf den **Ziegenberg** gelangt man von Höxter direct oder über den Felsenkeller oder auf dem Philosophenwege. Letzterer Weg, überall mit Wegweisern versehen, führt 3 Min. hinter dem Felsenkeller bei einem Wohnhause von der Chaussee r. ab. Man gelangt auf demselben entweder nach Felsenkeller, Wilhelmshöhe, Rodeneck und Plateau des Ziegenberges oder in das Schleifenthal (30 Min.) zwischen Ziegen- und Brunsberg und von da an den Scheibenständen vorbei in etwa 40 Min. auf der Chaussee nach Höxter zurück. Vom Felsenkeller gelangt man, durch die Anlagen hinaufsteigend und r., dann l. sich haltend, in 20 Min. nach **Wilhelmshöhe**. Gartenwirtschaft u. Restauration, auch Sommerpension bei Ketschau. Schöner Blick auf Stadt und Thal. Direct gelangt man hierher, wenn man die Chaussee nach Godelheim und den ersten Feldweg r. ab geht. Von der Wilhelmshöhe (überall Wegweiser) in 5 Min. auf den neuen, nicht ganz oben liegenden Aussichtsturm **Rodeneck** (Schlüssel bei Ketschau und Gelbke): Weite prächtige Aussicht. Ins obere Weserthal und in das Thal der Nethe (am schönsten gegen Abend) hat man einen umfassenden Ausblick, wenn man auf den Rücken des Ziegenberges steigt und hier l. an den Abhang tritt.

Zu Füßen die beiden sogen. Grundlosen, tiefe mit Wasser gefüllte Löcher, die nach der Sage von den Bällen geschlagen sind, mit denen einst die Riesen von Brunsberg nach dem Wildberg hinüber spielten.

Auf der höchsten Erhebung des Rückens (355 m) liegt der Bosseborner Wartturm, ein Ueberrest der alten Landwehr, welche diesen Turm mit den alten Warttürmen in Brückfeld bei der braunschweigischen Oberförsterei, auf dem Räuscheberg, auf der Höhe an der Brenkhäuser Chaussee und bei Godelheim verband. Auf dem Ziegenberge auch

die sogen. Sachsengräben, während gegenüber auf dem Brunsberge sich sparsame Trümmer einer Burg befinden.

Hier lag wohl jene Brunsburg, die Bruno, Bruder oder Schwager des Sachsenführers Wittekind, erbaute und Karl der Grosse zerstörte, jene Burg, die Eginhard als eine der festesten rühmte. Die noch vorhandenen Trümmer rühren von einer jüngeren Burg her, die Abt Wittekind von Corvey um 1200 hier erbaute, die kurze Zeit nachher aber schon wieder zerstört wurde. Am Fusse des Brunsberges kam es 775, als Karl der Grosse zum 2. Mal in Sachsen eindrang, zu einer blutigen Schlacht, in der die Sachsen geschlagen und in die Weser gesprengt wurden.

Zurück entweder hinunter nach Godelheim u. p. Bahn nach Höxter, oder denselben Weg über Wilhelmshöhe.

2. Die **Prinzessin-Klippe** (auf dem Räuscheberg). Am besten benutzt man dorthin die schattige Allee nach Corvey. Vor dem Schlosse gehe man die Allee l. bis auf eine Querchaussee: 45 Min. Hier Fussweg den Berg hinan l. Hinter der über die Schlucht führenden kleinen Brücke (Teufelsbrücke) halte man sich r., auch später r. (da, wo der Weg stark r. sich wendet, führt ein Weg l. auf das Plateau). Bis zur Prinzessinklippe noch 35 Min. (Steiler Absturz des Berges nach der Weser, Ueberblick über das ganze Thal. Sitzplätze). Zurück zur Chaussee. Hier r. den nächsten Weg nach Höxter (r. bleibt die Josephkapelle liegen): 40 Min.

3. **Steinkrug** am r. Weserufer, 35 Min. von der Stadt. Weg: Ueber die Brücke, gradeaus, nach 3 Min. l. ab und gradeswegs auf die Bahnunterführung zu: 22 Min. Hindurch und in einer Schlucht (Ilsengrund) zur Chaussee. (Die Fortsetzung des Ilsengrundes jenseits der Landstrasse heisst Soltgrund). Auf der Chaussee in einigen Min. l. zum **Steinkrug**, Gasthaus mit Sommerpension; Gartenanlagen und hinter dem Hause schöne Plätze unter Eichen. Einige Min. l. am Waldrand unmittelbar über der Weser und Corvey schöner Aussichtspunkt.

Andere Ausflüge s. T. 68, 72 u. 73. Weitere mit Benutzung der Bahn und des Dampfschiffes s. besonders II., IV. u. V.

68) Höxter — Fürstenberg ($\frac{5}{4}$ St.) — **Dehrental** (70 Min.)
— **Carlshafen** ($2\frac{1}{4}$ St.).

Weg von $4\frac{1}{2}$ St. durch den Solling, fast immer in Wald; grossentheils Fusswege. Der **Solling**, eine gewaltige unzer-rissene Gebirgsmasse, aus Gebilden der Trias: Keuper, Muschelkalk und buntem Sandstein bestehend, dehnt sich nach jeder Richtung etwa 22 km weit aus und ist, abgesehen von dem Harze, das grösste Waldrevier in N. W. Deutschland. Schwach

steigt das Gebirge auf allen Seiten an zu weiten Hochebenen mit Eichen- und Fichtenwaldungen, mit schönen Bergwiesen, auch Torfmooren, über welche sich nur wenig die flachgerundeten, meistens bewaldeten Gipfel erheben. Der höchste Gipfel ist der Moosberg bei Neuhaus, die bedeutendste Erhebung im Wesergebiet (517 m hoch). Grössere Thalbildungen giebt es im Solling nicht; daher fehlen auf dem Gebirge bedeutendere Ansiedelungen. Aber viele strahlenförmig von der Mitte nach allen Seiten hin verlaufende tiefe Thäler durchschneiden das Gebirge; vom schönsten Buchenhochwald eingefasst und von guten Wegen durchzogen gewähren sie herrliche Spazirwege, die an Schönheit nicht selten denen des Harzes gleichkommen. Hier und da ist in ihnen Raum zu langgestreckten Dörfern. Die Bewohner treiben besonders Holzflösserei und Töpferei und finden Beschäftigung in zahlreichen Glashütten und Steinbrüchen. Sehr geschätzt ist namentlich als zähes und festes Baumaterial der im Solling gebrochene bunte Sandstein, dessen dünne Schichten als sogen. Sollinger Platten zu Trottoir und zum Bedecken von Häusern viel verwandt werden. Auch Braunkohlen-Lager finden sich im Solling, die besonders bei Delliehausen ausgebeutet werden. Der N. W. Theil des Waldes gehört zu Braunschweig, der S. O. zur Prov. Hannover.

Von Höxter nach **Fürstenberg** (75 Min.): Ueber die Brücke, gleich dahinter schräg r. den Weg nach Boffzen, durch dieses Dorf hindurch und gradeaus nach Fürstenberg hinauf (schattenloser Weg). Das braunschweigische Dorf liegt 180 m hoch am Rande des Sollinger Waldes.

Gasthof von E. Naeter: Garten mit freundlichen Anlagen und prächtiger Aussicht. Sommerpension (3 $\frac{1}{2}$ M), empfehlenswerth. Eigenes Fuhrwerk. Massenquartier à 2 M.

Vor dem Gasthof das ehemalige Schloss, das im 15. Jahrh. Besitzthum des Hauses Braunschweig wurde. Hier kamen 1529 Philipp von Hessen, Ulrich von Württemberg und Heinrich der Jüngere von Braunschweig (Lips, Utz, Heinz) zusammen, um sich über die Wiedereinsetzung Ulrichs in seine Lande zu berathen. Einige Jahre später, als der Landgraf gegen Heinrich die Waffen ergriff, wurde die Burg verbrannt. In den später wiederhergestellten Gebäuden wurde 1750 eine herrschaftliche Porzellanfabrik eingerichtet, die jetzt einer Gesellschaft gehört. Die Erzeugnisse derselben haben einen bedeutenden Ruf. Die Besichtigung der Fabrik gegen ein geringes Eintrittsgeld gestattet.

Von Fürstenberg nach **Dehrental** (1 St.) meistens durch herrlichen Laubwald. Man gehe die Chaussee hinunter (nach S.); da, wo sie scharf r. sich wendet (10 Min.), gehe

man l. ab, einige Schritte über Feld, dann den Fussweg gradeaus den Berg hinan. Oben (15 Min.) auf der Waldstrasse in derselben Richtung weiter, zuerst noch durch Wald (25 Min.), dann über Feld (schöne Aussichten) nach Dehrenal (20 Min.).

Von hier nach Carlshafen gehe man l. im Dorf hinauf, oben die Strasse gradeaus abwärts. Um eher in den Wald zu kommen und eine Biegung der Chaussee abzuschneiden, gehe man schon im Dorfe (bei dem Whs. Brömsen) r. ab und den Fussweg l. Man gelangt auf ihm durch eine Pforte und eine zweite und halte sich dahinter l. (Geht man gradeaus weiter, so gelangt man (weniger im Schatten) direct auf die unten angegebene Chaussee Uslar-Beverungen, von der (Wegweiser) der Weg abführt). In 20 Min. auf die Strasse. Auf dieser in 5 Min. zur Oberförsterei Winnefeld, die aber etwas l. liegen bleibt.

Eine kleine St. von hier (man gehe 25 Min. die Chaussee weiter bis zu einem Hause und gleich dahinter schräg l. den Grund hinauf etwa 25 Min.) steht eine noch grünende Eiche von gegen 12 m Umfang, die inwendig hohl und mit einer Thür versehen einen Raum enthält, in dem wohl 8 Menschen sitzen könnten (16 Forstleute sollen darin gestanden haben).

Kurz vor der Oberförsterei führt eine Fahrstrasse r. ab und (bei der Gabelung r.) in 7 Min. auf die Chaussee Uslar-Beverungen. Diese r. bis auf die Höhe und hier (Wegweiser) l. ab. Der Weg führt immer durch Wald in S. Richtung. Nach 30 Min. in eine herrliche Eichenallee. Dieser folge man r. 5 Min. Dann die Waldstrasse l., die in kaum 10 Min. grade auf das Milchhäuschen zuführt.

Es ist dies ein im Eichenwald gelegenes Domänenvorwerk mit Kaffeewirtschaft. Dicht dabei am Teich unter Tannen und Eichen Sitzplätze. 5 Min NO. vom Hause steht unter den jungen Eichen eine prächtige, völlig gesunde Eiche von beinahe 7 m Umfang und 25 m Höhe.

Vom Milchhause den Fahrweg in S. Richtung. Nach etwa 8 Min. r. dicht am Wege ein stattlicher Baum, unten ein zusammengewachsener Stamm, oben als Eiche und Buche auseinandergehend. Von hier noch 2 Min. bis zum Gatter. Hindurch und gleich dahinter schräg l. 160 Schritt am Graben

her, bis ein kaum erkennbarer Fussweg l. über den Graben hinüberführt. Diesem nach. Nach einigen Schritten ein bequemer, am Abhang hinführender Weg, der r. in etwa 5 Min. zu den **Hannoverschen (Würrigser) Klippen** führt. Vorzügliche Aussicht auf das enge Weserthal mit Herstelle r. und Carlshafen l. und die Berge dahinter. 5 Min. weiter ein zweiter Aussichtspunkt. Sitzplätze und Schutzdach. Von hier den Fussweg zurück. Wo er sich theilt, wähle man den r. hinunterführenden. In den Eichen unten r. bis auf einen breiten Weg, der auf einer Brücke über die Bahn zur Fähre führt: 25 Min.; hinüber nach Carlshafen.

Carlshafen am l. Ufer der Weser, an der Mündung der Diemel, in einem engen Bergkessel malerisch gelegen, ist eine kleine zur Provinz Hessen-Nassau gehörende Stadt von ungefähr 1800 meist evangelischen E.

3 Züge tägl. in 2 St. das Diemelthal hinauf über Hümme nach Cassel; Bhf. am linken Weserufer dicht bei der Stadt. 4 Züge tägl. nach Northeim und Altenbeken (Ottbergen); Bhf. am rechten Weserufer; eine die Ufer verbindende Brücke fehlt noch. Dampfschiffe s. Verkehrswesen.

Die Stadt wurde zu Ende des 17. Jahrh. von Karl, Landgrafen von Hessen, gegründet und nach seinem Namen genannt. Er wollte durch den Neubau Münden und dessen unbequemes Stapelrecht umgehen und dem sich aufthuenden Handel seines Landes an der Weser einen Hafen und Stapelplatz sichern. In den damals aus Frankreich vertriebenen Hugenotten gewann er auch für diesen Ort fleissige Colonisten. Aber zu einiger Bedeutung hat es Carlshafen nicht bringen können. Der ganz regelmässig in Vierecken gebaute stille Ort mit seinem durch das Diemelwasser gespeisten Hafen und den breiten, graden Strassen macht noch immer den Eindruck einer zwar freundlichen, aber künstlich angelegten Stadt. Seit einigen Jahren befindet sich dort ein Soolbad. Die französische Gemeinde ist schon seit 60 Jahren mit der deutsch-reformirten vereinigt.

Gasthof zum Schwan (P. Stunz), solider, behaglicher Gasthof, volle Pension 4 M. Zu empfehlen ist auch Hôtel Brandes (Massenquartier à 2 M. Restaurationen: Bergheimischer Felsenkeller beim Bhf., Conditorei Rothhaus, Bierhalle mitten in der Stadt.

Spazirgänge: 1) **Juliushöhe**, steiler Felsen unmittelbar an der Westseite der Stadt (10 Min.); prächtiger Aussichtspunkt. Man gehe über die Diemel und gleich hinter der

Brücke schräg l., bei der ersten Treppe (Wegweiser) r. hinauf. Bei dem Häuschen Erfrischungen zu haben, meistens nur des Nachmittags (wenn die Wirtin oben ist, wird eine Fahne aufgezogen).

Von der Juliushöhe führt (Wegweiser) ein prächtiger Weg, in NW. Richtung in gleicher Höhe am Berge hinlaufend, in 7 Min. zur **Kaiserklippe**. Anlage mit Bänken. Weitere Aussicht hart über der Chaussee und Weser. Ein schmaler Schlangenweg führt von hier den schroffen Abhang hinunter auf die Chaussee; von hier zur Stadt zurück: 12 Min.

Wer eine noch umfassendere Aussicht haben will, gehe wieder zurück zur Juliushöhe und von hier hinauf auf die höchste vorspringende **Ecke des Berges** (15 Min.). Von hier am Rande des Berges hin, dem Fusswege nach; wo er sich gabelt, r., am Stein vorbei, in 25 Min. nach **Herstelle**, einem alten, zur Prov. Westfalen gehörenden Dorfe.

Whs. Porta Westfalica.

Um 797 bezog hier Karl d. Gr. ein festes Lager, in welchem er, von seinen Söhnen und Edlen umgeben, das Weihnachts- und Osterfest feierte und die Gesandten ferner Fürsten empfing. Damals entstand hier eine Burg, welche nach dem Stammschloss der Karolinger an der Maas bei Lüttich Heristall genannt wurde. Der um die Burg entstandene Ort kam später an das Bisthum Paderborn. Die Burg scheint bald zerfallen zu sein. Doch erhob sich über seinen Trümmern ein neues Schloss, das im Besitz verschiedener Herren sich befand, bis es im 30jährigen Kriege völlig niedergebrannt wurde. Die ausgebrannten Räume wurden theils zu einem dort errichteten Minoritenkloster benutzt, theils zu einer bischöflichen Domäne. Neuerdings ist dort ein Schloss mit Turm erbaut worden, das dem Freiherrn von Zuydtwyk gehört. Hier jetzt der sog. Kaiserstein, auf dem einst Karl der Grosse gesessen und in den er seine 10 Finger gedrückt haben soll.

Zurück nach Carlshafen die schöne Chaussee: 30 Min. Oder hinüber nach Würgassen und von hier (erkundigen) auf die **Hannoverschen Klippen** und von da nach Carlshafen zurück (1 St.).

Auch Würgassen ist ein uralter Ort.

2) Auf die **Hannoverschen Klippen** und zum Milchhäuschen (1 St.); s. oben. Von der letzten Klippe in 15 Min. (l. sich haltend) an die Fährstelle Würgassen. Hinüber nach Herstelle. Hier die Dorfgasse l. Hinter dem letzten Hause schräg r. den Berg hinan. Oben l. In 40 Min. zur

Kaiserklippe, in 5 Min. zur Julius-Höhe, in 10 Min. nach Carlshafen.

3) **Helmarshausen und Kruckenburg** (1 St.). Durch den Wald am r. Ufer der Diemel über Pfaffslust nach Helmarshausen, Stat. der Bahn Carlshafen-Hümme (Restaur. zum kalten Frosch).

Die Abtei Helmarshausen, welche zu dem Städtchen den Grund legte, wurde 998 als Benedictinerkloster errichtet und reich mit Privilegien ausgestattet. Bald unter dem Schutze Paderborns, bald unter dem von Köln stehend, verwilderte das Kloster und wurde endlich von seinem letzten Abt an den Landgrafen Philipp von Hessen verkauft; seitdem gehört der Ort zu Hessen.

Von Helmarshausen zur prächtigen Ruine **Kruckenburg**. Die einst stattliche Burg ward vom Erzbischof von Köln zum Schutze der Abtei und des Ortes im Anfang des 13. Jahrh. erbaut, ist aber schon seit dem 30jährigen Kriege Ruine; die der Burg gegenüber angelegte Neustadt ist spurlos verschwunden. Von der Ruine direct zurück (in $\frac{1}{2}$ St.), oder über die Julishöhe.

4) Spazirgang auf die Gleichen oberhalb der Bergheimschen Restauration.

Andere Ausflüge und Touren s. IV., V. und VI.

b. Nebentouren.

69) Bodenwerder—Pyrmont ($4\frac{1}{2}$ St.).

Die Tour ist nicht uninteressant; doch mache man sie nur bei nicht zu heissem Wetter.

Chaussee über Kemnade nach Hehlen (50 Min.). In dem Dorfe führt l. ein chaussirter Weg durch Wald nach der Sievershagener Mühle und von hier (erkundigen) auf das Plateau hinauf nach Lüntorf ($1\frac{3}{4}$ St.). Oben (über die Hochfläche hinweg weite Aussicht) nach Lichtenhagen und Eichenborn und von hier über die **Windmühle** auf dem Mühlenberg die neue Chaussee oder abkürzende Fusswege hinunter nach **Pyrmont** (2 St.).

70) Bodenwerder — Königszinne (45 Min.) — Hohlenberg ($2\frac{1}{4}$ St.). — Stat. **Stadtoldendorf** (1 St.) — **Homburg** (1 St.).

Beschwerlicher Weg, nicht leicht zu finden; aber lohnend.

Von Bodenwerder auf die **Königszinne** s. T. 66. Von hier in S. Richtung den Rücken des Vogler's entlang zwischen Tannen (beschwerlicher Weg). Nach $\frac{5}{4}$ St., wo der Weg r. sich wendet, schräg l. am Saume des Buchenhoch-